

Schriften des Vereins für Socialpolitik

---

Band 245

# Die Entwicklungsländer im Zeitalter der Globalisierung

Von

Peter Behrens, Joachim von Braun, Bernhard Fischer,  
Erich Gundlach, Heiko Körner, Rolf J. Langhammer, Rainer Marggraf,  
Lukas Menkhoff, Peter Nunnenkamp, Bernd Schnatz, Renate Schubert,  
Udo Ernst Simonis, Wolfgang Veit

Herausgegeben von

Hans-Bernd Schäfer



**Duncker & Humblot · Berlin**

**Schriften des Vereins für Socialpolitik**  
**Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**  
**Neue Folge Band 245**

**SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK**

**Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

**Neue Folge Band 245**

---

**Die Entwicklungsländer  
im Zeitalter der Globalisierung**



**Duncker & Humblot · Berlin**

# **Die Entwicklungsländer im Zeitalter der Globalisierung**

Von

**Peter Behrens, Joachim von Braun, Bernhard Fischer,  
Erich Gundlach, Heiko Körner, Rolf J. Langhammer, Rainer Marggraf,  
Lukas Menkhoff, Peter Nunnenkamp, Bernd Schnatz, Renate Schubert,  
Udo Ernst Simonis, Wolfgang Veit**

**Herausgegeben von**

**Hans-Bernd Schäfer**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Die Entwicklungsländer im Zeitalter der Globalisierung** / von  
Peter Behrens . . . Hrsg. von Hans-Bernd Schäfer. – Berlin :  
Duncker und Humblot, 1996

(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts-  
und Sozialwissenschaften ; N. F., Bd. 245)

ISBN 3-428-08815-8

NE: Behrens, Peter; Schäfer, Hans-Bernd [Hrsg.]; Gesellschaft für  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Schriften des Vereins . . .

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0505-2777

ISBN 3-428-08815-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	7
Stabilitätspolitische Probleme bei der Integration in die internationalen Finanzmärkte: Mexikos Weg in die Peso-Krise	
Von <i>Bernhard Fischer</i> und <i>Bernd Schnatz</i> , Hamburg .....	13
Mexiko 1994 – Ansätze zur Stabilisierung des Krisenverlaufs. Korreferat zum Vortrag von Bernhard Fischer und Bernd Schnatz	
Von <i>Wolfgang Veit</i> , Alfter .....	41
Diskussion zu den Referaten von Bernhard Fischer, Bernd Schnatz und Wolfgang Veit	
Zusammengefaßt von Dirk Gehl .....	49
Die Einbindung von Entwicklungsländern in internationale Finanzmärkte, das Beispiel Thailand	
Von <i>Lukas Menkhoff</i> , Aachen .....	53
Diskussion zu dem Referat von Lukas Menkhoff	
Zusammengefaßt von Dirk Gehl .....	83
Aufholprozesse oder Abkopplungstendenzen? Entwicklungsländer im Zeitalter der Globalisierung	
Von <i>Erich Gundlach</i> und <i>Peter Nunnenkamp</i> , Kiel .....	87
Direktinvestitionen und exportorientierte Industrialisierung in Entwicklungsländern. Korreferat zu Erich Gundlach und Peter Nunnenkamp	
Von <i>Heiko Körner</i> , Darmstadt .....	113
Diskussion zu den Referaten von Erich Gundlach, Peter Nunnenkamp und Heiko Körner	
Zusammengefaßt von Arndt Rölike .....	129

Umweltschutz und Entwicklung durch Schaffung eines Marktes für handelbare Emissions-Zertifikate	
Von <i>Udo Ernst Simonis</i> , Berlin .....	133
International handelbare Emissionszertifikate: Ihre Bedeutung für Entwicklungsländer	
Von <i>Renate Schubert</i> , Zürich .....	149
Diskussion zu den Referaten von Udo Ernst Simonis und Renate Schubert	
Zusammengefaßt von Georg von Wangenheim .....	165
Konfliktgeladene Bildung von Märkten für pflanzengenetische Ressourcen: institutionelle und ökonomische Implikationen für Entwicklungsländer	
Von <i>Joachim von Braun</i> , Kiel .....	167
Kann der ökonomische Wert der natürlichen Umwelt aus Marktinformationen abgeleitet werden? Korreferat zum Vortrag von Joachim von Braun	
Von <i>Rainer Marggraf</i> , Göttingen .....	205
Diskussion zu den Referaten von Joachim von Braun und Rainer Marggraf	
Zusammengefaßt von Georg von Wangenheim .....	223
GATT-Regeln und Entwicklungsländer	
Von <i>Peter Behrens</i> , Hamburg .....	225
Entwicklungsländer und GATT. Korreferat zum Vortrag von Peter Behrens	
Von <i>Rolf J. Langhammer</i> , Kiel .....	245
Diskussion zu den Referaten von Peter Behrens und Rolf J. Langhammer	
Zusammengefaßt von Georg von Wangenheim .....	251

## Einleitung

Dieses Buch enthält die schriftlichen Fassungen der Referate und Korreferate auf der Jahrestagung 1995 des Ausschusses Entwicklungsländer des Vereins für Socialpolitik sowie kurze Zusammenfassungen der Diskussion unter den Teilnehmern. Die Tagung fand im Juni 1995 im HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung in Hamburg statt, dessen Direktor Prof. Dr. Erhard Kantzenbach wir für die gastliche Aufnahme zu besonderem Dank verpflichtet sind. Der Dank gilt auch Herrn Dr. Karl W. Menck vom HWWA für seine Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Herrn Nils Draehmpaehl sei ebenfalls an dieser Stelle für Korrekturarbeiten und die Vereinheitlichung des Manuskripts gedankt.

Thematischer Ausgangspunkt der Tagung war die fortschreitende Globalisierung von Produktion und Finanzdienstleistungen. Außerdem befaßte sich die Tagung mit internationalen Märkten für völlig neu geschaffene Eigentumsrechte im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes und des Umweltschutzes, deren Wirkungen auf Entwicklungsländer je nach konkreter Ausgestaltung höchst verschiedenartige Effizienz- und Verteilungswirkungen aufweisen können. Der Prozeß der Globalisierung wird in unzulänglicher Vereinfachung manchmal als Vorgang zwischen den „alten“ Industriestaaten auf der einen und den Entwicklungs- und Transformationsländern auf der anderen Seite beschrieben. Tatsächlich bedeutet Globalisierung für Entwicklungsländer jedoch entweder ein Aufholen oder ein weiteres Zurückfallen (vgl. die Beiträge von Gundlach und Nunnenkamp in diesem Band). Sie bringt erhebliche Risiken auch für diese Länder mit sich. Für einen Erfolg sind mehrere Faktoren entscheidend. Die heimische Wirtschaftspolitik muß durch Herstellung stabiler binnenwirtschaftlicher Rahmendaten, finanz- und währungspolitische Stabilität günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme am Globalisierungsprozeß schaffen. Aber auch die Rahmendaten der internationalen Handels- und Finanzordnung müssen den Kriterien der Stabilität und insbesondere der Fairness gegenüber den oft (etwa im Rahmen der GATT-Verhandlungen) machtlosen Entwicklungsländern genügen. Die Instabilität des äußeren Ordnungsrahmens kann sich in unbeeinflussbaren externen Schocks auf die heimische Volkswirtschaft niederschlagen, die Instabilität der heimischen Rahmenbedingungen in Vertrauenskrisen bei Kapitalanlegern. Diese wiederum resultieren in Zahlungsbilanzkrisen, die in kurzer Zeit den realwirtschaftlichen Sektor erfassen können.

Dies wird im Eröffnungsreferat von Bernhard Fischer und Bernd Schnatz anhand der Mexiko-Krise von 1994 beispielhaft vorgeführt. Mexiko hatte nach der Schuldenkrise im Jahre 1982 einen betont marktwirtschaftlichen und weltmarkt-orientierten wirtschaftspolitischen Kurs eingeschlagen und nach dem Urteil des in-

ternationalen Währungsfonds im Jahre 1992 eine neue Phase selbsttragenden Wachstums und finanzieller Stabilität erreicht. 1994 dagegen geriet das Land in einen spekulativen Strudel und der Peso verlor die Hälfte seines Wertes, trotz hoher realer Wachstums- und niedriger Inflationsraten und eines historisch niedrigen Haushaltsdefizits von weniger als einem Prozent des BIP. Die Autoren zeigen, daß gerade die stabilitätsorientierte Wirtschaftspolitik einen einmaligen starken Devisenzufluß z.T. in Form zurückgekehrter Fluchtgelder auslöste, der zur realen Wechselkursaufwertung führte, die später politisch verteidigt wurde, als diese Aufwertungsursache nicht mehr gegeben war. Der plötzliche Zustrom von Auslandskapital stellte den realwirtschaftlichen Sektor vor Anpassungsprobleme. Er verschlechterte die internationale Wettbewerbsfähigkeit über den Aufwertungsdruck und führte dadurch zu Strukturänderungen, die sich später als unnötig herausstellten, als der Kapitalzustrom nachließ und folglich wieder eine Abwertung erfolgte. Er führte außerdem nicht zu einer nennenswerten Zunahme der Investitionstätigkeit, wohl aber zur Absenkung der inländischen Sparkapitalbildung. In derartigen Fällen, so die Autoren, solle sich Wirtschaftspolitik vorrangig an der Herbeiführung eines wettbewerbsfähigen realen Wechselkurses orientieren.

Wolfgang Veit bezieht in seinem Korreferat andere Krisenerscheinungen in die „Emerging Markets“ mit ein, wie die Währungsturbulenzen in Hongkong und in der Türkei. Die gestiegene Volatilität ergibt sich gerade durch das Anwachsen der äußerst schnell reagierenden Märkte für Portfolioinvestitionen im Verhältnis zu jenen für private Direktinvestitionen. Die Tendenz zu überschießenden Reaktionen wird dadurch verstärkt. Diese Entwicklungen können aber in ihren Auswirkungen auf den realen Sektor eingedämmt werden, wenn der private Bankensektor im Kapitalimportland solider finanziert, die goldene Bankregel eingehalten wird und offene Positionen der Geschäftsbanken vermieden werden. Der Abzug kurzfristigen Kapitals führt dann nicht in gleichem Maße wie geschehen zu Kreditkündigungen und nachfolgenden Firmenzusammenbrüchen.

Lukas Menkhoff stellt ein Phasenmodell der Integration von Entwicklungsländern in die Weltfinanzmärkte am Beispiel Thailands dar. Erst am Endpunkt einer phasenhaften Entwicklung werde die Integration mit einer vollständigen Liberalisierung und Aufhebung von Kapitalverkehrskontrollen erreicht. Die Liberalisierung von Finanzmärkten kann, so Menkhoff, nicht losgelöst von entsprechenden Schritten auf den Gütermärkten vollzogen werden. Gleichwohl gebe es Spielräume für eine vorausseilende Liberalisierung des Finanzsektors. Dies wird besonders auch am Beispiel Thailands klar, wo mittlerweile die Bedeutung der Aktienbörse für die Unternehmensfinanzierung wichtiger als in Deutschland ist. Für die meisten Entwicklungsländer sind aber internationale Finanzmärkte, sieht man von privaten Direktinvestitionen ab, bis heute wenig bedeutsam. Es empfiehlt sich auch, so Menkhoff, nur eine vorsichtige, graduelle Öffnung gegenüber diesen Märkten, die wegen ihrer Volatilität ein wirtschaftspolitisch besonders stabiles Umfeld benötigen.

Gundlach und Nunnenkamp weisen die populäre Vorstellung zurück, wonach die Globalisierung der Märkte ein Schreckensszenarium für die Industriestaaten ist. Es sei keinesweg ausgemacht, wer zu den Gewinnern und Verlierern dieser Entwicklung gehöre. Es kann sogar gefragt werden, ob Globalisierung überhaupt eine zutreffende Kennzeichnung sei und ob die tatsächlich beobachtbaren Marktprozesse nicht eher als Herausbildung regionaler Netzwerke begriffen werden müßten. Und außerdem kann Globalisierung, wenn sie stattfindet, zur Konzentration arbeitsintensiver, standardisierter Produktionsverfahren in den Entwicklungsländern führen und diese von der vordersten technischen Entwicklung trennen (Heckscher-Ohlin-Falle). Insgesamt seien aber die Chancen der Entwicklungsländer, erfolgreiche Aufholprozesse zu starten, im Zeitalter der Globalisierung eher besser geworden. Länder, die am Globalisierungsprozeß und an der Integration in die internationale Arbeitsteilung erfolgreich teilnehmen wollen, so die Autoren, kontrollieren die Voraussetzungen dafür weitgehend selbst. Wesentliche Bedeutung kommt dabei nicht nur der Herstellung von Rahmenbedingungen und einem wachstumsfreundlichen Steuersystem zu, sondern insbesondere auch dem zügigen Ausbau des staatlichen Bildungssystems.

Auch Heiko Körner geht in seinem spezifizierenden Korreferat der Frage nach einer erfolgreichen weltwirtschaftlichen Integration der Entwicklungsländer in den Welthandel nach. Er stellt im einzelnen die Voraussetzungen dar, unter denen erfolgreiche Integration in den Welthandel möglich war und beschreibt diesen Prozeß für eine Anzahl von Ländern und Ländergruppen. Erfolgreiche Integration, so Körner, garantiert aber nicht notwendigerweise erfolgreiche ökonomische Entwicklung. Länder wie Marokko, Tunesien oder Peru wurden als Folge der Integration nur zu „verlängerten Werkbänken“, im Gegensatz zu den meisten ostasiatischen Ländern. Sie produzieren technisch ausgereifte Produkte mit statischen Technologien für den Weltmarkt und erzielen dadurch begrenzte Vorteile aus den niedrigen Kosten für schlecht ausgebildete Arbeitskräfte. Diese Fehlentwicklung kann aber vermieden werden, wenn das Bildungssystem im Zuge der Integration in den Welthandel ausgebaut und der Import von Technologien verstärkt wird.

Der Prozeß der Globalisierung umfaßt nicht nur die traditionellen Güter- und Finanzmärkte, sondern erstreckt sich auch auf die Nutzung von Gütern wie Informationen und die Umwelt, die im internationalen Kontext als freie Güter genutzt wurden und noch werden. Die Verfügungsberechtigung über derartige Güter unterliegt aber einem Prozeß der Neudefinition, dessen Ergebnis voraussichtlich neue „Property Rights“ sein werden. Im Beitrag von Udo Ernst Simonis wird die Frage gestellt, wie bei international handelbaren Emissionszertifikaten das Ziel einer effizienten Ressourcennutzung mit Aspekten der Gerechtigkeit und der internationalen Solidarität mit Entwicklungsländern verbunden werden kann. Simonis spricht sich für die Zuteilung von Emissionszertifikaten mit Verfallszeit aus. So bleibt die Gesamtemissionsmenge im Zeitablauf steuerbar und kann schrittweise reduziert werden. Für die originäre Zuteilung dieser Zertifikate zu einzelnen Ländern bzw. Unternehmen schlägt er einen Schlüssel vor, der den Industriestaaten weniger an